

# Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1917 Nr. 27

für Urhalt und Thüringer.

Jahrgang 210

Zweite Ausgabe

Abbestellungsgebühren für die redaktionelle Kolonne ober deren Raum 30 Pfennig. Kleinere am Schluss des redaktionellen Teils bis 10 Pfennig. Anzeigengebühren für die redaktionelle Kolonne ober deren Raum 30 Pfennig. Kleinere am Schluss des redaktionellen Teils bis 10 Pfennig. Anzeigengebühren für die redaktionelle Kolonne ober deren Raum 30 Pfennig. Kleinere am Schluss des redaktionellen Teils bis 10 Pfennig.

Dienstag, 16. Januar 1917

## Das Echo der Kaiserlichen Botschaft

### Bis zum letzten Blutstropfen

Der Präsident des Reichstages, Erzregler Dr. Kaempf, hat an Seine Majestät den Kaiser folgendes Depesche geschrieben:

Eure Kaiserliche und Königlich Preussische Majestät haben in zündenden Worten der hell flammenden Entschlossenheit und dem heiligen Jura Ausdruck gegeben, von dem jedes Deutsche Herz in dem Augenblick durchdringt ist, in welchem das höherer Friedensangebot Eurer Majestät und Eurer Kaiserlichen Majestät von unseren Feinden schändlich und mit heuchlerischer Begründung zurückgewiesen ist.

Ingehoß des nunmehr offen bekundeten Willens unserer Gegner, Deutschland und seine Verbündeten niederzuwerfen und zu zerstückeln, ist es notwendig, daß wir uns dem Feinde bis zum letzten Blutstropfen bis auf äußerste zu verteidigen und das Schwert nicht eher in die Scheide zu legen, als bis dem freudhaften Vermittlungsversuchen unserer Feinde gegenüber der Sieg voll erkämpft ist.

Der Vorstand des Bundes der Landwirte hat an Seine Majestät den deutschen Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Eure Majestät wollen allergnädigst geruhen, mit dem Gewissen treuer Ergebenheit bei im Bunde der Landwirte zusammenzuschließen zu stehen. Landwirte den Dank entgegenzunehmen für die stammenden Worte, die Eurer Majestät an das deutsche Volk gerichtet haben. Wir im Bunde der Landwirte zusammenzuschließen Landwirte stehen einig und fest hinter unserm Kaiser. In heiligem Jura über unsere Feinde, die Eurer Majestät erhabenes Friedensangebot schändlich zurückgewiesen, beschließen wir einen Kampf, der alles einstuft und Deutschlands ganze Kraft entfaltet, bis wir bereit, jedes Opfer, jede Leistung und jede Entbehrung zu überwinden, die in einem solchen noch heftigeren Kampf für Deutschlands glückliche Zukunft das Vaterland von uns verlangt. Es werden wir uns an die Spitze zu stellen, für den Vorwand des Bundes der Landwirte.

Dr. Meißner, Oberbaurat.

Der Vorstand der deutsch-konservativen Partei hat an Seine Majestät den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Auf Eurer Majestät Aufruf an das deutsche Volk geloben wir, in hochachtungsvoller Entschlossenheit unter Eurer Majestät Führung für Deutschlands Heil und Zukunft alle weiteren Kämpfe und Gefahren zu bestehen mit Gottes Hilfe zu vollem Siege.

Hierauf lief folgende Antwort ein:

Seine Majestät der Kaiser und Königin haben Befehl für das Volk der Treue im Kampf für Deutschlands Heil und Freiheit.

Dr. Kaempf, Reichspräsident.

Der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsvereins und des Preussischen Landwirtschaftsvereins hat an Seine Majestät den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet:

Eure Kaiserliche und Königlich Preussische Majestät haben die Ehre, namens des Deutschen Landwirtschaftsvereins und des Preussischen Landwirtschaftsvereins den tiefgefühlten Dank der deutschen Landwirtschaft für die erhabene jenseitige Ablehnung Eurer Majestät an das deutsche Volk erneuert zu danken und zugleich mit dem Gewissen zu unterbreiten, daß die deutschen Landwirte in unerschütterlicher Treue an Eurer Majestät sein — wenn auch noch so großes — Opfer zu leisten werden, um diesen von unseren Feinden in freudvoller Überzeugung verlängerten Krieg zu einem für uns vollkommen siegreichen Ende zu führen.

Auf das an den Kaiser von der Berliner Handelskammer gerichtete Telegramm ist nachfolgendes Antworttelegramm eingelaufen:

Infolge der Bundesbeschlüsse meinen würdigen Dank für das Wohlwollen operierender Hilfe in dem und durch feindliche Anmaßung und Hilfe auferlegten weiteren Kampf für die Ehre und Freiheit des Vaterlands. Wilhelm R.

Reichstagspräsident in Schwaben

Auswachen, 15. Jan. „Berlinerische Freiheit“ meldet aus Stockholm: Die neue Tagung des Reichstages ist heute eröffnet worden. Wie verlautet, wird die schwedische Regierung im Reichstages eine Gesetzesvorlage betr. Einführung einer Querssteuer auf Zigaretten und Wein einbringen.

### Abendbericht des Großen Hauptquartiers

Berlin, 15. Januar, abends. (Amtlich.) Am Westen und Osten geringe Gefechtsaktivität. Wägen, Gattin- und Suttia-Fal, sowie bei Kungeni sind starke russische Angriffe abgelehnt.

### Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 15. Januar. Amtlich wird verlautbart: Dsmantische Truppen erkümmerten gestern nachmittags das Dorf Wadeni, den letzten durch den Feind noch besetzt gehaltenen Ort südlich des Sereth.

Im Südbereich der Front des Generalsoberst Graf Herzog von Joleph

führten Russen und Rumänen starke Angriffe gegen die in den letzten Tagen von uns gewonnenen Stellungen nördlich des Suttia-Falles. Die Angreifer wurden überall abgelehnt. Weiter nördlich nichts Neues.

### Italienischer Kriegsschauplatz

An der Dolomitenfront (Vergangen) unsere Truppen in der vergangenen Nacht am Großen Taganui das Feindesland an der Schwand zwischen eigener und feindlicher Stellung. Die Sprengung ist vollkommen gelungen. Eine breite Klüft trennt nun die beiden Gänge. An der Karstfront wurde etwas lebhafter Artilleriegefecht.

### Südbösischer Kriegsschauplatz

Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalkabs v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Die Türkei zur Antwort an Wilson

Konstantinopel, 15. Jan. In Verhinderung der Berichtsverhandlungen auf der Note Wilsons werden die Blätter die Unerschämtheit und den Antisemitismus in den von der Entente angebotenen Friedensbedingungen und die höchste Leidenschaft ihrer Ausdrücke sowie die Absicht hervor, einen baldigen Frieden durch Verhandlungen nicht zulassen kommen zu lassen. Aber die Forderung nach Vereinfachung des osmanischen Reiches als Voraussetzung „Leider“, gerufen wir nicht einmal in Born, sondern begrüßen sie mit einem Lächeln der Verachtung. Sie können es ja noch einmal versuchen, wenn sie wollen. Das Volk erinnert an die türkischen Siege auf Gallipoli, in den Dardanellen und an die Einnahme von Bagdad und erfüllt weitere Siege gemäß den Tagesbefehlen des Sultans und der verbündeten Herrscher.

### Wieder eine unerhörte feindliche Völkerverdrängung

Wien, 14. Jan. Heute vormittag wurde in den Gewässern Mittelbansiens der kleine Passagierdampfer „Bayer“, ungefähr 500 Tonne, von einem feindlichen Unterboot ohne Warnung versenkt. 13 Mann der Besatzung und 13 Passagiere sind umgekommen. Die Toten sind während der Verladung des Spitalhospitals „Gletra“ und des kleinen Ausbrenners „Autran“ an.

### Was geht in Cudba vor?

London, 15. Jan. „Daily Chronicle“ meldet aus Cudba, das georgische Hauptquartier auf der Insel ist nicht verändert, es sei im Gegenteil verstärkt worden und noch immer gegen Soldaten über die Brücke bei Galitz nach der Insel. Angeblich seien diese Truppen Italiener, aber das Verdächtige an der Sache ist, daß sie nur des Ansehens über die Brücke wahrnehmen, und daß dabei auch Geschütze herbeigeführt wurden. Außerdem seien 3-4000 Gewehre und eine Menge Mehl und Munition nach der Insel geschafft worden. In Galitz kommandierte der bekannte General Wairas, dem vor kurzem entkommene königstreue Offiziere zur Seite ständen.

### Spaniens fremde Neutralität

Bern, 15. Jan. Sonner Blätter melden aus Madrid: Amteilsch eines Banketts der Konservativen Partei habe der ehemalige Ministerpräsident Diaz in einer Rede erklärt, daß die äußere Politik Spaniens überwinden den Charakter freier Neutralität beibehalten müsse. Daz hier Politik habe es der Sinn verstanden, sein Ansehen in allen Ländern außerordentlich zu erhöhen. Spanien wird im gegebenen Augenblick genügende Autorität besitzen, damit seine Stimme sich Geltung verschaffe.

### Sein oder Nichtsein

Von Dr. B. L. Freiber von M. a. n. Nikolaoff, Nikolai Nikolajewitsch, leger der gemeine Stürmer, haben nacheinander ihre gewinnlichen Gedanken gegen die Mittelmächte gehalten und die heute führenden Minister, ein Trepp, der heute ebenfalls bereits in der Verlesung verhandelt, Wofronski, Edmundoeff und — der Jar selbst, der sich in seiner Kriegsweltung des Friedensangebots zum Spardroh der Kriegesaktion an der Chemie hergegeben hat, sind dem Beispiel getreu gefolgt. Schon deshalb scheint der vielerlei gesagene Schluß wenig logisch, das Scheitern der Verträge zu einer Verbindung zwischen Petersburg, Berlin, Wien, bedeutet das endgültige Verschwinden jeder Sonderverbindung in der Richtung nach dem Osten und Deutschland habe damit zu rechnen, daß die Ränge des Krieges den Krieg zwischen England und England immer härter werden laße. Die Voreiligkeit und Einseitigkeit solchen Urteils zeigt noch deutlicher eine geschichtliche Erinnerung. Man mag in die Seiten früherer Kämpfe des asiatischen Reichs zurückblicken, wobei man will; es ist oftmals beliebt, niemals oder völlig zu Boden geschlagen worden und hat doch — so im Krieg, im Ringen mit der Türkei und mit Japan — ohne am Ende seiner Kräfte zu sein, schließlich Frieden aus innerpolitischen Gründen, auch unter demütigsten Bedingungen, geschlossen; um der Rettung des Erbvolkes des alten mesopotamischen Staatsgebüdes, der Selbstherrlichkeit des Herrers aller Staaten willen. Gest nun aber von dieser Artfalsche aus, so kommt man notwendig zu der ungeliebten Folgerung, daß nämlich der Friedensengel wohl einzuweisen an der Dema mit diesen Antrieben verurteilt worden ist, daß aber die Schmach, die ihn tief und tief werden zu ihm anknüpfte, nicht ist, sondern über kurz oder lang nur desto heftiger sich geltend machen muß. Denn klar und unbestreitbar liegt fest auf Tag, daß der Parisismus seit der Zeit Bismarcks noch niemals einen gleich ideologischen in ähnlicher Weise sich aufwendenden Kampf um Sein oder Nichtsein geführt hat wie heute. Erst jetzt, da die der Politik Duanismus drohende Gefahr besteht ist, erkennen wir aus den Merkmalen eines Vordringens und aus demaß von der Dema unterdrückten Neben Mittelmächte, wie kräftig die „dunklen Elemente“ am Werke waren, um England's Einfluß ein Paroli zu bieten und den Trost mit Berlin wieder herzustellen: es war ein letzter Versuch der Mächte, auf ähnlichen Wegen wie 1905 dem Überfließen des Sieges aus den Händen zu reißen. Er ist mißglückt. In Nikolaus II., mit seiner schicksalhaften, schmerzhaften Naturfiage der Hof gegen Deutschland und britischer Trud und Überforderungsfunktion liegen über niedrigeren Staatsweisheit. Was wird weiter werden?

Als vor rund zehn Jahren, nach dem Sieg des Schwärzer Bundes in den Unruhrenten, der sogenannte russische Überfließen sich der allfälligen Seite mit Haut und Haaren verlor, und durch neobösischen Machtmittel den Blick zurückzuführen, den er unter dem Banner seines ideologischen Programms verloren hatte, laß schließlich die Vermutung nahe, daß er sich selbst den Wit, auf dem er sich abspielte, habe. Und auch wird die rückende Mächte für dieses sacrificium intellectus auf die Dauer nicht ausbleiben; dennoch ist für die Gegenwart nicht zu verkennen, daß das Entseft der Bodenpolitik hoch im Salmen steht. Die Unbegreiflichkeit und Ehrlichkeit des linken Blocks steht bei dem vor dem in der Sowjetische auskommen aus dem Streifen der Sozialdemokratie, den Kaufleuten und der „Intelligenz“, dem bedäunten Begriff einer Geheimratskaffe mehr halb als wirklich Gebildeter, denen der russische Kampf zum Wohlstand überaus auch zu gefährlicher Macht angehören ist und in deren politischem Denken die einzige feste Substanz ein allfälliger und unmaßstäblicher Hof gegen das Demontieren und seine Wackeltum ist. Dem kleinen Kaufmann wiederum fehlt, wie im Grunde dem ganzen niederen russischen Volk, jede höhere und geistige Vaterlandsliebe und jeder weitere politische Blick; er schließt sich den Neueren von der Linken nur an, weil er die Liebe zur Heimat, die verloren hat und verlassene Hoffnungen auf Besserung seiner Lage durch die Parteigängerhaft namentlich in der Richtung jetzt, daß er durch Vertreibung der Fremdbürgerlinge von unheimlichem Wehweh befreit wird. Doch mit einem solchen Anfang keine entscheidenden Schichten an gewinnen sind, liegt auf der Hand.

Nun oder hat sich heute das selbst in Ausmaß, das politische Überfließen auf der Tagesordnung ist, ganz Unbegreifliche begehen. Die hochwürdigen Herren des Reichstages und der „Stammkammer“ machen Anstalten zu einer großen Entschleunigung in die Front der Linken; das Saus der ecktraffischen Leute verdrängt, selbst ein Malbiner Schicksal nicht Wack auf dem Bodenstandes des jenseitigen





